

6. Mai 2021

Vorstellung der Arbeit der VELKD - Einführung

Landesbischof Ralf Meister, Leitender Bischof der VELKD
Konstituierende Tagung der 13. Generalsynode der VELKD

Es gilt das gesprochene Wort.

Hohe Synode,
sehr geehrte Damen und Herren,
mit der Tagung der Generalsynode der VELKD beginnt Ihr gemeinsamer Weg als Gemeinschaft von Synodalen. Über die Grenzen der jeweils eigenen Landeskirche hinaus sind Sie, sind wir, miteinander verbunden.

Sie übernehmen Verantwortung für Fragen und Belange der VELKD und der EKD. Damit sind Sie Teil einer größeren Weggemeinschaft, die Menschen aus allen Himmelsrichtungen unserer evangelisch-lutherischen Kirche zusammenbringt: Aus Ehrenfriedersdorf und Ratzeburg, aus Bayreuth und Buxtehude, aus Triptis, Bückeburg und Wolfsburg.

Auf den großen verbundenen Synodentagungen, in Gremien und Ausschusssitzungen, in Andachten und Gottesdiensten, aber – nicht zu unterschätzen – den fröhlichen, geselligen Stunden, am Tag wie in der Nacht, können Sie diese große Gemeinschaft erleben. Das zusätzliche Gepäck an Arbeit, das Ihr Engagement auf dieser Ebene kirchenleitenden Handelns auch bedeutet, möge Sie nicht beschweren, sondern Freude und Lust sein. Wie singt der Psalmist: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ Ps 119,105

Im Austausch mit Synodalen aus den sieben Gliedkirchen der VELKD gibt es eine große Vielfalt von Frömmigkeitsstilen, liturgischen Traditionen, theologischen und ethischen Positionen. Auf dem gemeinsamen Weg werden wir viel Gemeinsames entdecken, konstruktiv streiten, voneinander lernen, vielleicht auch

manchmal ratlos beieinander sein. Entscheidend ist der Geist, in dem wir unterwegs sind: als getaufte Christinnen und Christen mit dem Auftrag, sein Wort in die Welt zu tragen. Dabei soll uns in dieser Synodalperiode leiten, was uns in der Epistel für den Sonntag Kantate mit auf den Weg gegeben ist: „Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“ (Kol 3,17)

Was wir tun, als Protestantinnen und Protestanten, das tun wir im Namen Jesu – und in der Vielfalt, die unserer Konfession zu eigen ist. Die drei zeitlich und örtlich verbundenen Tagungen der Synoden von VELKD, UEK und EKD sind der organisationale Ausdruck dieser Vielfalt und zugleich Abbild der in den letzten Jahren intensiv gewachsenen Gemeinschaft. Das Ringen um Strukturen, das viel Energie gekostet hat, ist zur Ruhe gekommen. Wir sind dankbar für die gute Gemeinschaft zwischen UEK-EKD und VELKD. Und ich bin sicher, dass auch zukünftige Veränderungen diese Gemeinschaft weiter stärken wird. UEK und VELKD als die beiden gliedkirchlichen Zusammenschlüsse in der EKD sind aufeinander zugegangen. In liturgischen Fragen – uns ein Herzensanliegen – und in vielen anderen Fragen des kirchlichen Lebens arbeiten wir eng zusammen. Die gemeinsamen Gottesdienstordnungen sind ein Beispiel dieser tiefen Gemeinschaft.

Und doch gibt es Unterschiede, die nicht trennend sind, sondern Ausdruck der reformationshistorisch bedingten Pluralität und der unterschiedlichen Gründungsgeschichten von VELKD und UEK. Die VELKD versteht sich seit ihrer Gründung vor 73 Jahren als evangelisch-lutherische Kirche, sie lebt vom Auftrag ihrer Gliedkirchen und hat die Aufgabe, die Einheit der evangelisch-Lutherischen Kirche zu fördern, evangelisch-lutherische Theologie zu pflegen und „in Wort und Tat die rechte, von Schrift und Bekenntnis geforderte Stellung zu nehmen“. Das ist eine Aufgabe, die Zeit braucht – sorgfältiges theologisches Nachdenken darf sich nicht treiben lassen, sondern muss mitunter einen Schritt zurücktreten von einem Alltag, der zu gern schnelle Antworten fordert. Mit biblisch begründeten, theologisch reflektierten Positionen, tragen wir evangelisch-lutherische Positionen in die Debatten ein, die in der Theologie, in der Kirche geführt werden. Und, auch das ist uns wichtig: sorgen dafür, dass diese Beiträge in Formate umgesetzt werden, die von denen, die Kirche vor Ort gestalten, gut genutzt werden können. Wie wir das tun und wie Sie dazu beitragen können, dazu morgen mehr. Wir freuen uns von Herzen, dass Sie in den nächsten sechs Jahren auf diesem Weg mitgehen.

Evangelisch-lutherische Theologie ist durch die Jahrhunderte von einer Vielzahl von Theologinnen und Theologen geprägt worden. Sie hat ihre Wurzeln in den Entdeckungen, Entwicklungen, in den theologischen und politischen Kontroversen des 16. Jahrhunderts und deren Vorgeschichten, ist geprägt durch das geistliche Ringen, theologische Arbeiten, durch die prägnante Sprache Martin Luthers und hat sich durch geistesgeschichtliche, ökumenische, interkulturelle Einflüsse weiterentwickelt. Evangelisch-lutherisch, das heißt für mich: gegründet in der Schrift, analytisch stark, theologisch fundiert, ökumenisch, selbstkritisch, lernbereit

und mutig. Lutherisch, was ist das? Die Grundhaltung des Vertrauens, die gewiss ist, dass wir das Wesentliche im Leben nicht durch eigene Kraft erlangen, sondern nur empfangen können, gehört dazu. Die Rechtfertigung allein aus Glauben bietet eine Haltung gegen die Gnadenlosigkeit dieser Welt, die heute nichts von ihrer Aktualität verloren hat. Dass wir als Menschen immer beides sind – Sünder und gerecht zugleich – wirft einen realistischen, entlastenden und zugleich tröstlichen Blick auf unsere Existenz und ist ebenfalls eine solche geistliche Grundhaltung. Die Rede vom verborgenen Gott, die über die Not der Welt nicht hinwegsieht und die Anfechtung nicht scheut, gehört ebenso dazu, wie ein reflektierter Umgang mit der Schrift, ein Verständnis der Kirche, die durch Gottes Wort gerufen und nicht von Menschen gemacht ist.

Und nicht zuletzt die tiefe Überzeugung, dass wir, die wir hier als Weggemeinschaft zusammenkommen, vor Gott gleich sind. Alle als Bischof und Bischöfin aus der Taufe gekrochen und als solche berufen, das Evangelium zu verkündigen. Und so ermuntere ich Sie ausdrücklich zu mutigen Debatten, Einspruch und Widerwort, damit wir im Gespräch unseren Glauben und unsere Überzeugungen verteidigen und dabei Lernende sind.

Um der „lieben Ordnung“ willen gibt es auch in der evangelisch-lutherischen Kirche Beauftragungen, Ämter, Gremien, Zuständigkeiten – und das nicht zu knapp. Als Vertreterinnen und Vertreter der Landessynoden wissen Sie, dass kirchliche Strukturen komplex sein können. Das gilt nicht nur für die Landeskirche, sondern auch für die „Dachverbandsorganisationen“. Um ein wenig übersichtlicher darzustellen, wie die VELKD eigentlich organisiert ist, an deren Leitung Sie in den kommenden Jahren beteiligt sind, haben wir Ihnen etwas vorbereitet: Film ab.